

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien
www.reformiertestadtkirche.at
17.01.2021, Réka Juhász

1



17.01.2021
Réka Juhász
zum Anhören: [YouTube](#)

Audio-Gottesdienst am 17.01.2021
mit Pfrin. Reka Juhász
und mit Organistin Andrea Schneider

In der Audioaufnahmen hören Sie die folgenden Musikstücke:

Zum Beginn: Choralvorspiel zum Lied EG 396

Themenlied: EG 311 Abraham, Abraham

Nach der Predigt: EG 361: Befiehl du deine Wege

Postludium: Mozart: Als aus Ägypten Israel KV 343,2

„Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut“

so lautet die erste Strophe des Liedes, das wir soeben als Auftakt zu unserem digitalen Gottesdienst gehört haben.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Gemeinde!

Herzlich willkommen zum Audio-Gottesdienst aus Ihrer Reformierten Stadtkirche.

Vertrauen und Gelassenheit.

Zwei Begriffe, die uns in diesem digitalen Gottesdienst als zentrales Thema begleiten.

Zwei Begriffe, die wir als Lebenshaltung in diesen Tagen und Monaten besonders brauchen.

Ich bete:

„Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,

den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden...“

Denn gelassen bin ich oft nicht, obwohl ich es so gern wäre.

Gott gib mir die Gelassenheit und das Vertrauen in eine bessere Zukunft,

mitten dieser Corona-Krise, die mein Leben und das Leben von vielen vielen Menschen durcheinanderwirft.

Diese Krise zwingt uns zu radikalen Veränderungen und lässt uns im Unklaren, wie es weitergeht, mit uns, mit unserem Leben, mit der Welt.

Mich bemächtigen oft Zorn und Angst!

Hilf mir Gott, dass ich gerade dort wo ich im Moment nichts ändern kann, auf dich und auf deine Hilfe doch nicht vergesse. Amen

Wir hören jetzt das „Abraham Lied“ aus unserem Evangelischen Gesangbuch, Nr. 311 – dieses Lied erklingt auch nach dem Predigttext sowie zwischen den einzelnen Predigtteilen.

LIED EG 311, 1 Abraham, Abraham

„Am Anfang war das Wort...“ so beginnt nicht nur das Johannesevangelium, so beginnt eigentlich alles. Mit einem Wort beginnt alles. Mit einem Gedanken, mit einer Idee aus ein paar Worten beginnt jeder Plan und dann auch jede Tat. Manchmal ist es ein lautes, vielleicht sogar donnerndes Wort – aber viel häufiger ist es eines dieser vielen kleinen flüchtigen und sehr zerbrechlichen Worte, die etwas in Bewegung und ins Rollen bringen und später dann zu einer ganz großen Geschichte werden.

Gott ist ein Gott des Wortes. Gott des Wortes, das uns schützt, mahnt und in alldem segnet.

Wohl denen, die ihn zu hören und zu horchen verstehen.

Wie Abraham. Er horchte auf und hörte das Wort Gottes. Im ersten Buch Mose lese ich die ersten Verse des 12. Kapitels:

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dich zu einem großen Volk machen und will dich segnen und deinen Namen groß machen, und du wirst ein Segen sein. Segnen will ich, die dich segnen, wer dich aber schmäht, den will ich verfluchen, und Segen sollen durch dich erlangen alle Sippen der Erde. Da ging Abram, wie der HERR es ihm gesagt hatte.

1.Mose 12,1-4

Selig sind die Gottes Wort hören und bewahren. Amen

LIED EG 311,2 Abraham, Abraham

Liebe Gemeinde!

Worte haben Macht. Das erfahren wir tagtäglich in unterschiedlichen Lebenssituationen. Worte, vor allem menschliche, können motivieren, trösten, ermutigen, aber Worte können auch verletzen, Angst machen, und vieles zerstören...

Es gibt die guten – in der richtigen Zeit und am richtigen Ort gesagten Worte und es gibt auch die leeren Worte.

In vielen erziehungswissenschaftlichen Studie wird darauf hingewiesen, wie wichtig die richtigen Worte schon im Umgang mit kleinen Kindern sind. Denn mit wenigen aber richtigen Worten kann viel Wertschätzung vermittelt und das Vertrauen gestärkt werden.

Dessen war sich auch die Mutter von Picasso bewusst. In meinem Lieblings Zitat von Picasso erzählt der Maler folgendes:

„Als ich ein Kind war, sagte meine Mutter zu mir: «Wirst du Soldat, so wirst du General werden. Wirst Du Mönch, so wirst du Papst werden... Ich wollte Maler werden und ich bin Picasso geworden...“

Für mich spricht nicht der Hochmut aus diesem Zitat, sondern ich höre eine Geschichte des Vertrauens heraus. Der kleine Picasso nahm richtig ernst, was ihm seine Mutter gesagt hat und dieses mütterliche Vertrauen in seine Person war auch mit einer gewissen Gelassenheit verbunden. Die mütterliche Botschaft an Picasso könnten wir auch so formulieren: Egal wie dein Leben verläuft, welche Richtung es auch nimmt, du wirst dich vertiefen und entfalten können in dem, was du gerne machst...

Vertrauen und Gelassenheit.

Diese beiden Begriffe verbinde ich auch mit der Geschichte Abrahams. Gott vertraut Abraham eine besondere Rolle an und Abraham vertraut auf das Wort Gottes, das ihm eine Zukunft verspricht.

Mich fasziniert an dieser Geschichte immer wieder neu, dass Abraham doch gar nicht hadert. Er bricht zu dem neuen Weg auf – wie hypnotisiert... Er handelt wie nach einem Befehl: Geh Abraham ... Dieser Befehl oder Wort/Stimme, die Abraham hört, scheint hier aber zugleich eindeutig, unüberhörbar und unmissverständlich zu sein: es ist Gott, seine Stimme, die ihn zum Aufbrechen in ein anderes Land aufruft.

Ich sehne mich manchmal auch nach solchen klaren Wegweisungen: und bestimmt viele von uns

wünschten sich manchmal auch, dass Gott uns anspricht und sagt: lass dein altes Leben, deine Sorgen, lass das alles los und siehe, ich zeige dir den Weg, auf dem du im Leben weitergehen sollst, ...

Ja, wie oft wünsche ich mir Gelassenheit, die nicht ängstlich fragt, was wird noch kommen, sondern sagt, ich bin gespannt, was Gott noch mit mir vorhat, wie einmal Selma Lagerlöf es so schön formulierte.

Gelassen wirkt hier Abraham. Wie ist das möglich?

Gott spricht, erzählt die Bibel tausendfach. Menschen horchen und hören und befolgen das, was Gott spricht.

Gilt das nun auch für mich? Kann ich Gott hören?

Wie viel geschieht in uns, mit uns und auch durch uns, weil wir einem Wort vertrauen?

Wie viel habe ich gewagt, weil ich dem Wort eines anderen Menschen vertraut habe oder mir die Worte eines anderen Menschen etwas zugetraut haben?

Abraham hat das Wort Gottes gehört. Es war für ihn ein Gebot und Verheißung zugleich. Und er ist diesem Wort gefolgt. Wir finden in diesem kurzen Text keine Spuren des inneren Zweifels. Abraham fragt nicht zurück, beginnt keine Diskussion: wohin denn, warum nur mich und meine enge Familie, was wird mit den anderen, mit meinem bisherigen Leben...

Abraham trifft die Entscheidung aus Vertrauen und zieht los..

LIED EG 311, 3 ABRAHAM

Liebe Gemeinde!

Wohin uns Gottes Wort ruft, welche Wege damit gemeint sind, darüber mit anderen zu sprechen ist schwierig, zumindest im Vorhinein. Wir können uns beraten lassen, wir können andere Meinungen anhören, schlussendlich soll jede und jeder das für sich finden und die Entscheidung allein treffen, mit all ihrer Konsequenzen... Abraham hörte die Stimme Gottes... erzählt uns das Buch Genesis. Er lässt sich nicht beraten von seiner Frau, von seinem Stamm... zumindest wird darüber nicht berichtet, dass ihm die anderen Meinungen wichtig waren. Er trifft die Entscheidung aus Vertrauen und zieht los...

Vielleicht hat er das ja, eine gewisse Unsicherheit, und dennoch steht es nicht hier.

Der Grund dafür ist, dass die Verfasser der Heiligen Schrift uns keine Tatsachenberichte geben

wollten, wie wir sie aus den Zeitungen und Nachrichten kennen.

Sie wollten nur das ihnen Wesentliche, nämlich Glaubenstatsachen erzählen.

Außerdem wird ja hier auch nicht von irgendjemandem erzählt, sondern vom großen Abraham. Ziel des Autors war es, Abraham durch diese Erzählung und durch das spätere Aufschreiben regelrecht groß zu machen. Abraham, der von Gott ausgewählte Gründer des Volkes Israel soll eben möglichst nicht zögern, sondern kraftvoll handeln oder demütig gehorsam sein.

Ich bewundere sein Gottvertrauen und seine Gelassenheit. Nicht verkrampft, sondern sich auf Gott verlassen zieht er los. Auf ein Wort hin...

Doch wie erkenne ich es, wenn Gott mich anspricht?

Welche Wege sind die Wege Gottes in meinem Leben?

Wenn ich innere Ruhe finde bei einer Entscheidung? – Ist das ein Zeichen?

Oder eben, wenn ich die Ruhe nicht finde. Sondern nur ein Gefühl habe, dass ich zu etwas Neuem aufbrechen soll... dass ich etwas ändern soll – ist das das Zeichen?

Bei diesen Fragen muss ich an eine Frau aus meinem Heimatdorf denken. Sie war schon über 50, als sie – nach einer schwierigen Lebensgeschichte – die endgültige Entscheidung traf, ins Ausland zu ziehen. Wir reisten oft mit demselben Bus nach Hause in das Dorf und freuten uns immer, über viele interessante Themen ins Gespräch zu kommen. Zu der Zeit, als ich als Stipendiatin in Deutschland studierte, erzählte sie mir von ihrer Entscheidung: sie will aufbrechen, sie spricht ein bisschen Deutsch und sie will in das deutschsprachige Ausland.

Damals ging noch nicht alles übers Internet und sie bat mich, dass ich ihre Anzeige bzw. Bewerbung mit nach Deutschland mitnehme und überall wo es möglich wäre, aushänge. Ich habe es gemacht, aber ich muss gestehen, mit Zweifel. Ich hätte niemals gedacht, dass es ihr wirklich gelingt, ein neues Leben im Ausland anzufangen. Sie schrieb mir einmal: „Stell dir vor, wir wären in derselben Stadt, wie schön wäre es...“ Ich konnte es mir nicht vorstellen – einfach, weil ich um sie Angst hatte, dass sie mit ihren Plänen scheitert, oder dass sie enttäuscht wird..., Doch ihr Vertrauen auf die innere Stimme, die sie in ihrer perspektivlosen und schwierigen Situation hörte, war stärker.

Und sie brach auf, ob einer der von mir ausgehängten Zettel ihr Ziel erreichte, weiß ich nicht, es meldete sich nach einer Weile eine vertrauenswürdige und nette Familie, die sie sofort als Nanny und auch als neues Familienmitglied aufnahm und sie zögerte nicht, sie wagte es etwas Neues zu

beginnen. Und wir trafen uns ein paar Monate später tatsächlich in Wien wieder. Und wirklich, wie schön, dass sie da ist: ein Mensch aus der alten Heimat, mit dem man über alte Geschichten aus dem Dorf lachen und weinen kann... aber gleichzeitig ein Mensch, der es einfach wagte, wie Abraham sich auf Gott zu verlassen und in das Ungewisse Neue aufzubrechen...

Und sie fand tatsächlich neue, ja begehbare Wege. Es war nicht immer einfach, aber sie lässt sich nie entmutigen.

Liebe Gemeinde,

bestimmt haben Sie auch ihre eigene Mut- und Vertrauensgeschichte und Sie kennen dieses Gefühl der inneren Überzeugung: ja, ich muss jetzt aufbrechen, ich muss das Ungewisse wagen, doch ich fühle und spüre, ich bin bei dieser Entscheidung nicht allein. Gott kommt mit und begleitet mich.

Ich denke, in diesen Situationen zeigt sich besonders schön, was Glaubenkönnen heißt.

Wir sollen uns auf Gott verlassen und wir können es auch.

Die Bibel ist voll davon, wie Gott zu seinem Wort steht.

So steht in Psalm 37, 5:

Lass den HERRN deinen Weg bestimmen! Vertraue auf ihn! Und er wird es tun. (Basisbibel)

Auf diesem Psalm basiert auch das bekannte Lied von Paul Gerhard, Befiehl du deine Wege, das wir anschließend an die Predigt hören werden.

Gott hielt seine Zusage zu Abraham ein; er führte ihn in eine neue Heimat und Gott schenkte ihm als Hundertjährigem gemeinsam mit seiner neunzigjährigen Frau Sara ein Kind. Die Geschichte Abrahams will uns dazu ermutigen: mit Vertrauen und Gelassenheit unser Leben in Gottes Hand zu legen.

Wie das uns im Alltag gelingt, dazu finden wir ein paar Tipps aus dem Buch „Loslassen – Wege zur Gelassenheit“, Taschenbuch, SCM-Hänssler 2018, ISBN 978-3-7751-5342-3, des renommierten evangelischen Theologen und Psychologen Reinhold Ruthe aus Wuppertal im Folgenden:

- Sie erfahren Gelassenheit, wenn Sie Unerledigtes zurücklassen können. Menschen haben Pläne, Ziele und Projekte. Viele überfordern sich und wollen etwas zu Ende bringen. Je erfolgsorientierter wir leben, desto mehr geraten wir in Spannung und Hektik. Gott ist in unserer Unvollkommenheit bei uns.

- Sie erfahren Gelassenheit, wenn Sie nicht mit dem Kopf durch die Wand wollen. Viele Menschen wollen etwas durchsetzen, sie lassen nicht locker. Sie können sich über vergossene Milch nicht beruhigen. Sie erfahren Gelassenheit, wenn Sie die Vergangenheit ruhen lassen. Das Vergangene ist vergangen. «Wenn», «hätte», «wäre» sind Vokabeln, die unsere Unzufriedenheit verstärken. Leben Sie im Heute. Schauen Sie zuversichtlich in die Zukunft.
- Sie erfahren Gelassenheit, wenn Sie negative Gedanken stoppen. Negative Gedanken produzieren negative Gefühle. Sie erzeugen ein negatives Handeln. So steht es im Buch der Sprüche (4,23) «Mehr als auf alles achte auf deine Gedanken, denn sie bestimmen dein Leben!»
- Sie erfahren Gelassenheit, wenn Sie auf Gottes Zukunft vertrauen. Die Zukunft ist kein dunkles Loch, keine Fahrt ins Blaue. Gott hat alles in seiner Hand, wir lassen Lebens- und Existenzängste hinter uns.
- Sie erfahren Gelassenheit, wenn Sie sich Gott überlassen. Sich Gott überlassen ist keine Fleissaufgabe. Wer sich ihm überlässt, der wird gelassen. Ich lebe aus ihm, durch ihn, mit ihm.

AMEN

GEBET

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Einen Tag nach dem anderen zu leben,
einen Moment nach dem anderen zu genießen.

Entbehrung als einen Weg zum Frieden zu akzeptieren.

Diese sündige Welt anzunehmen, wie Jesus es tat,
und nicht so, wie ich sie gern hätte.

Zu vertrauen, dass Du alles richtig machen wirst,
wenn ich mich Deinem Willen hingebe,
sodass ich in diesem Leben ziemlich glücklich sein möge
und im nächsten für immer übergücklich.

Amen.

(ein Gebet von Reinhold Niebuhr. Quelle: Wikipedia)

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gott segne uns und behüte uns,

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden. Amen

Postludium.